

Andreas Käser

GEPFLANZT am
frischen **WASSER**

*Weisheit und Poetik
im Alten Testament*


Francke

Inhalt

Vorwort und Einleitung.....	9
I. Weisheit und Poetik im Alten Testament.....	13
Zum Buchtitel.....	13
Kapitel 1: Was ist Weisheit und was ist Poetik?	16
1.1 Weisheit in der Bibel	16
1.2 Poetik in der Bibel	23
Kapitel 2: Biblische Texte zu Weisheit und Poetik	28
2.1 Die poetisch-weisheitlichen Bücher des Alten Testaments	28
2.2 Weisheit in der Bibel außerhalb der Weisheitsbücher.....	29
2.3 Poetik in der Bibel außerhalb der poetischen Bücher	30
Kapitel 3: Was bedeutet Weisheit in biblischer Sicht?	37
3.1 Der Weise im Gegensatz zum Toren.....	38
3.2 Weisheit haben und weise sein.....	40
3.3 Weisheit und Gottesfurcht.....	41
3.4 Weisheit und Erkenntnis	45
3.5 Weisheit und Lebensgestaltung.....	50
3.6 Weisheit und Erfolg.....	57
3.7 Zusammenfassung und Ausblick.....	62
Kapitel 4: Wie wird man weise?.....	63
4.1 Weisheit und Weisung Gottes.....	63
4.2 Das Herz als Sitz der Entscheidungen und Lebensgrundüberzeugungen	68
4.3 Lehren und Lernen, Erziehung und Bildung	71
4.4 Weisheit, Wachstum und Reife.....	77
4.5 Gottes Geist – ein Geist der Weisheit.....	80
Kapitel 5: Modelle weisheitlichen Lebens in der Bibel.....	84
5.1 Der weise König Salomo.....	85
5.2 Josef und Daniel als weise Staatsmänner	93

5.3 Weise Männer und Frauen am jüdischen Königshof.....	102
5.4 Weitere kluge und weise Personen im Alten Testament	106
5.5 Weisheit im Neuen Testament.....	111
Kapitel 6: Merkmale und Mittel der Poetik in der Bibel.....	116
6.1 Kommunikationsrichtungen und Redeebenen.....	117
6.2 Halbvers, Vers und Liedartigkeit von Poetik	121
6.3 Der Gedankenreim (parallelismus membrorum)	123
6.4 Wiederholungen und Leitwort-Verbindungen	132
6.5 Strophenbildung und Refrain	137
6.6 Akrostichen, Chiasmen, Lautspiele und andere Stilelemente.....	142
6.7 Bilder und Vergleiche	148
6.8 Personifikation	160
Kapitel 7: Poetik in der Bibel – Warum und wozu?	164
7.1 Gestaltungsfreude und Ästhetik – biblische Texte als Kunstwerke.....	165
7.2 Poetik und Rhetorik	167
7.3 Gattungen	169
7.4 Anknüpfung und Identifikation	172
7.5 Die Lebensthemen.....	177
7.6 Repetierbarkeit und Verinnerlichung.....	182
7.7 Nur das Bewährte wird überliefert.....	185
II. Einführung in die weisheitlichen und poetischen Bücher des Alten Testaments.....	187
Kapitel 8: Das Buch der Sprüche	193
8.1 Verfasser, Abfassungszeit und Aufbau.....	196
8.2 Charakteristika der einzelnen Buchteile.....	198
8.3 Das Sprichwort – Form und Bedeutung.....	202
8.4 Rätsel und Zahlensprüche	207
8.5 Der Tun-Ergehen-Zusammenhang im Sprüchebuch.....	211
8.6 Frau Weisheit.....	213
8.7 Der Weise und der Tor.....	217
8.8 Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit	221
8.9 Faulheit und Fleiß, Armut und Wohlstand.....	227
8.10 Die tüchtige Frau	232

Kapitel 9: Das Buch Hiob	235
9.1 Verfasser und Abfassungszeit	236
9.2 Die Struktur des Buches	236
9.3 Die Rahmenhandlung: Prolog und Epilog	237
9.4 Die Rede der Weisheit	239
9.5 Reden der Freunde Hiobs	240
9.6 Die Antwort JHWHs	242
9.7 Zum theologischen Gehalt des Buches Hiob	243
9.8 Der Satan im Hiobbuch	244
9.9 Weisheit und das Eingeständnis der Nichterklärbarkeit	247
Kapitel 10: Das Prediger-Buch / Kohelet	248
10.1 Verfasser und Abfassungszeit	249
10.2 Kohelet – Paradigmenwechsel in exegetischer Sicht	250
10.3 »Alles ist eitel« – Vergeblichkeit und Vergänglichkeit	251
10.4 »Alles hat seine Zeit« – das Lied von der Zeit	253
10.5 Kohelet als Hilfe zu bewusster Dankbarkeit	256
Kapitel 11: Der Psalter und seine Psalmen	258
11.1 Aufbau des Psalters	263
11.2 David und seine Psalmen	267
11.3 Levitische Psalmisten: Mose, Asaf und Korach	269
11.4 Von Klage über Dank zu Lob und Halleluja	272
11.5 Weitere Gattungen	281
11.6 Die Psalmen als Gebets- und Glaubensbuch	290
11.7 Die messianische Dimension der Psalmen und des Psalters	292
Kapitel 12: Das Buch der Klagelieder	296
12.1 Hintergrund zur Entstehungszeit	297
12.2 Verfasser	299
12.3 Aufbau und Poetik	301
12.4 Hauptthemen	303
Kapitel 13: Das Hohelied	307
13.1 Das Hohelied als Weisheitsbuch	307
13.2 Verfasser und Abfassungszeit	308
13.3 Auslegungsmodelle	309

13.4 Personen und Ort der Handlung.....	311
13.5 Sprache und Bilder	312
13.6 Heirat im Alten Testament	314
Kapitel 14: Exkurs zur apokryphen Weisheitsliteratur	320
14.1 Jesus Sirach	320
14.2 Weisheit Salomos	326
14.3 Tobit.....	328
14.4 Weisheitlich orientierte nach-alttestamentarische Schriften.....	330
III. Die weisheitliche Sicht der Urgeschichte auf den Menschen.....	333
Kapitel 15: Die Urgeschichte und die weisheitliche Verortung des Menschen.....	334
15.1 Die Schöpfungstexte als ätiologische Texte.....	334
15.2 Die Schöpfungstexte Genesis 1 und 2 als weisheitliche Sicht auf den Menschen	337
15.3 Der Mensch als Gottes Ebenbild – gewürdigt zur Beziehung mit Gott	340
15.4 Der Mensch als Gesegneter – ermächtigt zur Gestaltung....	344
15.5 Die Hinfälligkeit und Vergänglichkeit des Menschen	351
15.6 Die Bedürftigkeit und das Angewiesensein des Menschen .	353
15.7 Der Mensch als soziales Wesen	357
15.8 Die Sünde des Menschen und die Notverordnungen Gottes.....	366
Anhang.....	370
Hinweise auf Literatur.....	370
Abkürzungen biblischer Bücher in Anlehnung an die Loccumer Richtlinien	373

Vorwort und Einleitung

Wovon handelt dieses Buch?

Willkommen in der Welt des Alten Testaments. »Gepflanzt am frischen Wasser« ist ein Buch über die alttestamentliche Weisheit und Poetik. Im Zentrum unserer Ausführungen stehen folgende fünf Bücher des Alten Testaments: **Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger und Hoheslied**. Diese Bücher stehen in den Bibelausgaben immer beisammen. Man nennt sie Lehrbücher, Weisheitsbücher oder auch poetische Bücher bzw. Dichtung. Alle diese Bezeichnungen treffen zu. Sie thematisieren zentrale Lebens- und Glaubensfragen (Weisheit), ermutigen zu deren Umsetzung (Lehre) und sind zudem in einer besonders schönen sprachlichen Form dargebracht (Poetik, Dichtung). Sie sind als Fünfergruppe zwischen die Geschichtsbücher (Mose bis Esther) und die Propheten (Jesaja bis Maleachi) positioniert. »Gepflanzt am frischen Wasser« behandelt die wichtigen Fragen zu diesen weisheitlich-poetischen Büchern: Wer ist ihr Verfasser und in welcher Zeit wurden sie geschrieben? Wie sind diese Bücher aufgebaut, welche Theologie vertreten sie und was sind ihre besonderen Merkmale? Vorliegendes Buch bildet somit eine Fortsetzung meiner 2022 bei Francke-Buch erschienenen Einführung in die alttestamentlichen Geschichtsbücher mit dem Titel »Reiseziel Altes Testament«.

Ein besonderes Kennzeichen dieser biblischen Bücher ist Weisheit und Poetik. Doch was ist Weisheit? Und was ist Poetik? Weisheit ist aus Sicht des Alten Testaments eine Fähigkeit, die Fragen des Lebens aus Gottes Perspektive zu beantworten und die Antworten im eigenen Leben konkret umzusetzen. Weisheit ist daher sehr lebenspraktisch ausgerichtet und ohne eine innige und feste Beziehung zum lebendigen Gott nicht zu denken. Bemerkenswert ist nun, dass die biblischen Texte, die über die Weisheit reden, in einer gehobenen Sprache formuliert sind. Sie sind ästhetisch und ansprechend gestaltet, voll mit besonderen Stilmitteln und bildhaften Vergleichen. Wenn wir uns mit den oben genannten biblischen Büchern befassen, dann stoßen wir auf Schritt und

Tritt auf Weisheit und Poetik. Deshalb müssen wir uns beide Bereiche genauer ansehen. Daher liegt hier zugleich auch eine **Einführung in die Weisheit und in die Poetik des Alten Testaments** vor.

Die Weisheit und die Poetik, die für die sogenannten poetisch-weisheitlichen Lehrbücher so wesentlich bestimmend sind, lassen sich wiederum nicht auf die oben genannten fünf biblischen Bücher begrenzen. Auch andere biblische Bücher thematisieren weisheitliche Themen. Und es gibt auch in anderen Büchern des Alten Testaments ausgeprägte sprachliche Ästhetik – also Poetik. Ein weiteres Buch, das in besonderer Weise von poetischer Sprache geprägt ist, sind die **Klagelieder**. Es liegt daher nahe, auch dieses besondere Buch genauer anzusehen. Und ein weiterer Abschnitt des Alten Testaments ist noch besonders wichtig für das Thema Weisheit: die **Urgeschichte** in den ersten elf Kapiteln der Bibel. Sie entfaltet die weisheitliche Sicht Gottes auf den Menschen und ist grundlegend für die Frage, wie man sein Leben vor Gott gestalten kann. Daher werden wir auch die Urgeschichte näher betrachten.

Man kann nun dieses Buch unter drei Gesichtspunkten lesen: Erstens als eine Einführung in die Bücher Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger, Hoheslied sowie Klagelieder und Urgeschichte in Gen 1-11, zweitens als eine Einführung in die Art und Weise, wie Poetik im Alten Testament Anwendung findet, und drittens als eine Einleitung in den Themenbereich der Weisheit im Alten Testament. Der Aufbau des Buches ist folgender: (I) Im ersten Hauptteil des Buches fragen wir danach, (a) was Weisheit aus biblischer Sicht bedeutet und (b) welche Merkmale die besondere und stilvolle Gestaltung der Texte, also die Poetik, aufweist und welche Wirkung diese entfaltet. (II) Der zweite Hauptteil des Buches führt dann in die oben genannten weisheitlich-poetischen Bücher des Alten Testaments ein. (III) Der dritte Hauptteil widmet sich der Urgeschichte und ihrer weisheitlichen Sicht auf den Menschen. Aus diesem biblischen Textabschnitt lernen wir Grundlegendes darüber, wie Gott den Menschen gedacht hat und wie er ihn sieht. »Gepflanzt am frischen Wasser« kann man von vorne nach hinten durchlesen, muss man aber nicht. Die einzelnen Kapitel sind im Großen und Ganzen auch in sich verständlich. So kann man sich bei der Lektüre gerne zunächst auf das konzentrieren, was einen am meisten anspricht. Oder man kann dieses Buch als Nachschlagewerk benutzen.

Bibelzitate

Die Ausführungen in diesem Buch sind durchweg sehr eng an Bibeltexten orientiert, daher gibt es auch viele Bibelstellen-Angaben. Sie sind vor allem dazu gedacht, dass man an der einen oder anderen Stelle selbst weiterforschen kann. Meistens sind sie in Klammern geschrieben, damit sie den Lesefluss nicht zu sehr unterbrechen. Die Bibelzitate in diesem Buch sind *kursiv* gesetzt. Sie sind in der Regel eigene Übersetzungen, oftmals in Anlehnung an die Lutherbibel oder die Elberfelder-Übersetzung. Die Übersetzungen folgen keiner in sich geschlossenen Übersetzungsregel. Sie sind vielmehr je nach Bedarf mal enger am hebräischen Text, mal dynamisch-äquivalenter gehalten. Geht es mehr darum, die genaue Form des hebräischen Textes deutlich zu machen, sind sie wörtlicher gehalten und enger am hebräischen Satzbau orientiert. Dann ist der deutsche Stil notgedrungen etwas ungelinker oder holpriger. Geht es mehr um eine Verdeutlichung der Inhalte eines Textes, ist die Übersetzung freier vorgenommen, sodass er in der deutschen Zielsprache besser zu lesen und zu verstehen ist.

Der Name Gottes ist Jahwe. In vielen deutschen Bibeln ist er in Großbuchstaben als »HERR« wiedergegeben. Im Hebräischen hat dieser Name folgende vier Konsonanten (Mitlaute): JHWH. Dieses sogenannte Tetragramm (von griechisch *tetra* »vier« und *gramma* »Buchstabe«) verwende ich in den übersetzten Bibelversen. Die Abkürzungen für die Bibelstellenangaben können durch das Abkürzungsverzeichnis am Buchende entschlüsselt werden. Die Bibelstellenangaben in den Apokryphen sind in den verschiedenen Bibelausgaben nicht einheitlich; die Angaben in diesem Buch richten sich nach der Vers-Nummierung in der Lutherübersetzung von 2017. Wie die Bibelzitate, so sind auch hebräische, griechische und lateinische Begriffe *kursiv* gesetzt. Um die Lesbarkeit zu erhöhen, wurde auf einen Fußnotentext verzichtet. Am Ende des Buches aber finden sich Hinweise auf weiterführende Literatur.

Danksagung

An dieser Stelle danke ich allen Unterstützern, Ermutigern und Ermöglichern dieses Projekts, besonders meiner Familie, meinen Freunden, meinen Alttestamentler-Kollegen aus dem Kreis der FAGAT (Facharbeitsgruppe Altes Testament als Teil des Arbeitskreises für evangelikale Theologie), den Studierenden der IHL (Internationale Hochschule Liebenzell) und der TAS (Theologische Akademie Stuttgart) sowie der Leiterin des Verlags Francke-Buch, Anne-Ruth Meiß. Sie alle haben durch ihren Zuspruch, durch ihre erwartungsvollen und konstruktiven Nachfragen sowie durch ihre Vorschläge und Verbesserungshinweise zum Gelingen dieses Projekts beigetragen. Dankbar bin ich auch meinen theologischen Lehrern (Hebr 13,7), von denen ich sehr profitiert habe. Stellvertretend will ich hier Karl-Heinz Bormuth, Werner Stoy, Roland Werner und Erhard Blum nennen, von denen ich besonders viel über das Alte Testament lernen konnte. Über allem danke ich besonders Gott, der mir auf dem Weg des Forschens für vorliegendes Buch in seinem Wort viele persönliche Impulse geschenkt hat.

Mir hat die Arbeit an diesem Buch viel Freude gemacht. Die Schönheit, die von biblischer Poetik ausgeht, und die Kraft zur Lebensgestaltung, die in der Weisheit der Bibel steckt, haben mich neu fasziniert. Ich lese das Alte Testament stets mit der Erwartung, dass es als das Wort Gottes mir als gläubigem Christen Wegweisung gibt. Paulus hat das in 2Tim 3,16 mit Blick auf das Alte Testament so formuliert: *Alle von Gott eingegebene Schrift ist nützlich zur Lehre*. Diese Nützlichkeit ist besonders in der Weisheit des Alten Testaments greifbar und wird schnell auch für das eigene Leben konkret. Das Alte Testament ist und bleibt für uns Christen als erster Teil der Bibel eine wesentliche Grundlage unserer Lehre, und damit auch unseres Lebens. Wir werden aber auch immer wieder einen Blick auf Aussagen des Neuen Testaments werfen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen, viele Neuentdeckungen und möglichst großen persönlichen Gewinn für Ihren Glauben und Ihr Leben.

I. Weisheit und Poetik im Alten Testament

Zum Buchtitel

»Gepflanzt am frischen Wasser« – Das ruft Assoziationen hervor. Vor unserem inneren Auge sehen wir vielleicht einen Baum an einem Fluss oder Bach mit klarem, sprudelndem Wasser stehen. Er hat ideale Wachstumsbedingungen, weil seine Wasserversorgung optimal gesichert ist. Wenn wir uns als weitere Umgebung dieser Szene eine vorderorientalische Steinwüste vorstellen, gewinnt das Bild an Ausdruckskraft. Während andere Pflanzen, die zu weit vom Bach entfernt stehen, verdorren, kann unser Gewächs dem Klima trotzen. Genau darum geht es beim Thema Weisheit: Der Mensch gedeiht am besten, wenn er aus Gottes lebendigem Wasser schöpft und deshalb sein Leben zur Blüte kommt. Fest verwurzelt in dieser Oase besteht er in den Wüsten des Lebens. Damit sind wir beim Kern des Themas »Weisheit«. Denn die Verbindung des Menschen zu Gott und die Gestaltung des Lebens von Gott her ist der Grundgedanke von Weisheit im biblischen Sinn.

»Gepflanzt am frischen Wasser« – Die Art und Weise, wie dieses Thema im Titel angesprochen ist, ist im Übrigen bildhaft und damit poetisch. Das gedeihende Gewächs selbst bleibt ungenannt, es ist nur impliziert. Es ist auch gar keine Pflanze damit gemeint, sondern vielmehr ein Mensch. Und auch mit dem Wasser ist nicht an Wasser im physikalischen Sinne gedacht, sondern an eine Lebensgrundversorgung durch die Nähe Gottes. Alles ist im Bild formuliert. Was wirklich damit bezeichnet wird, muss erst erschlossen werden – intuitiv oder durch Nachdenken. Der Titel ist also überaus poetisch. Er umschreibt im Bild und in einer sehr dichten uneigentlichen Formulierung, was eigentlich gemeint ist, und damit ist die formale Seite angeschnitten, mit der wir uns beschäftigen werden: die alttestamentliche Poetik und die Frage, wie sie funktioniert.

»Gepflanzt am frischen Wasser« – Der Bibelkenner wird vielleicht gemerkt haben, dass die Formulierung in der Bibel so gar nicht vorkommt. Es handelt sich nämlich um ein Mischzitat aus zwei prominenten Bibelstellen. »Gepflanzt« ist Teil eines bekannten Verses in Psalm 1, in dem es um eine Charakterisierung des Gerechten geht, der sich an Gott hält. Er wird dort mit einem Baum verglichen, der an einem Wasserkanal gepflanzt ist und deshalb beständig versorgt wird. Und der Kanal wird mit der Tora, der Weisung Gottes, identifiziert. Das bedeutet: Wer sich an Gottes Weisungen hält, ist gut versorgt und wird aufblühen. Der Wortlaut dieses Verses lautet: *Der ist wie ein Baum, **gepflanzt** an Wasserbächen, der seine Frucht zu seiner Zeit bringt und dessen Blätter nicht verwelken* (Ps 1,3). Damit ist ein zutiefst weisheitliches Thema angesprochen und in poetische Form gepackt: dass die Beziehung zu Gott und zu seinem Wort das Leben zur vollen Entfaltung bringen kann.

Das »frische Wasser« aus dem zweiten Teil des Buchtitels ist der Formulierung der Lutherübersetzung von Psalm 23 entlehnt. Dieser Psalm ist sicher der bekannteste aller Psalmen. In ihm wird geschildert, wie Gott als Hirte auf seine Schafe achtet, wie er sie versorgt, sie führt, sie begleitet, sie bewahrt. In diesem Zusammenhang lautet Vers 2: *Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum **frischen Wasser***. Mit der Aufnahme des Versendes im Buchtitel soll die wunderbare Fürsorge, die Frische und die Güte betont werden, mit der Gott diejenigen versorgt, die sich an ihn halten. Das ist eine Kernaussage der Weisheit: Es lohnt sich für uns, unsere Beziehung zu Gott zu festigen und zu pflegen, weil von ihm überaus Gutes in unser Leben fließt. Egal, ob wir uns als Christen mehr mit dem Bild von einem Baum oder von einem Schaf identifizieren – wenn Gott unsere Quelle ist, dann sind wir bestens versorgt.

»Weisheit und Poetik des Alten Testaments« – Dieser Untertitel ist im Grunde eine Wiederholung dessen, was im Titel schon gesagt wurde, jedoch ohne dabei ein Bild zu benutzen. Im ersten Moment mag es so aussehen, als würden dies zwei sehr unterschiedliche Themen sein. Doch Weisheit und Poetik gehören im Alten Testament sehr eng, ja tatsächlich untrennbar zusammen. Weisheit, das bezieht sich mehr auf die inhaltlichen Aspekte biblischer Literatur. Es geht hier darum, wie man das Leben in Beziehung mit Gott lebt. Poetik dagegen hat

mehr mit der Form der biblischen Literatur zu tun: In welchem Gewand erscheinen die weisheitlichen Texte? Im Alten Testament sind weisheitliche Aussagen in einen schönen Ausdruck gebracht, also poetisch gestaltet. Hier treffen sich die beiden Bereiche und verschmelzen ineinander. Beginnen wir unsere Entdeckungsreise und werfen wir einen ersten genaueren Blick darauf, was Weisheit und Poetik ist.

Kapitel 1:

Was ist Weisheit und was ist Poetik?

1.1 Weisheit in der Bibel

Weisheit wird von der Bibel in den höchsten Tönen gelobt. Sie ist *wertvoller als Korallen*, so sagt uns das Sprüchebuch gleich an zwei Stellen (3,15 und 8,11). Korallen gehörten im Altertum zu den besonders wertvollen Materialien. Sie müssen durch Taucher unter Mühe und Gefahr aus dem Meer geborgen werden. Ihr Wert ergibt sich auch aus ihrem besonderen und grazilen Aussehen. Aus Korallen wurde kostbarer Schmuck hergestellt. Die Phönizier etwa brachten diese Handelsware auf den Markt (vgl. Hes 27,16). Korallen waren eine Wertanlage. Die beiden Belege aus dem Sprüchebuch, die den Wert der Weisheit weit über dem Wert von Korallen ansetzen, zählen uns in der jeweils zweiten Vershälfte allerlei weitere Kostbarkeiten auf, von denen aber keine an die Weisheit herankommt. Weisheit ist unbezahlbar. Egal ob Elfenbein, Ebenholz, Malachit, Purpur, feine Wolle, Rubine oder andere Edelsteine, Harze, kostbare Weine, Gewürze, Silber, Eisen, Zinn, Kupfer oder Gold (vgl. Hes 27,12-25) – um nur einige der wertvollsten und teuersten Güter des Altertums zu nennen –, nichts hat nur annähernd den gleichen Wert wie die Weisheit. Weisheit ist überaus wertvoll, ja sie ist unbezahlbar. Sie gibt Hoffnung und Zukunft: *So wisse: die Weisheit [ist gut] für deine Seele – wenn du sie findest, gibt es Zukunft für dich, und die Hoffnung wird nicht aufhören* (Spr 24,14). Weisheit wird sogar als »Baum des Lebens« bezeichnet für diejenigen, die sie erfassen, ergreifen und festhalten (Spr 3,18). Aus der Paradieserzählung wissen wir, dass der Baum des Lebens für die Erlangung ewigen Lebens steht (vgl. Gen 3,22). Weisheit Gottes ist demnach lebensfördernd – mit Ewigkeitsperspektive. Was für ein wertvolles Gut die Weisheit nach Aussage der Bibel doch ist. Deshalb hat in alttestamentlicher Zeit der Rat der Weisen neben der Weisung der Priester und dem Wort der Propheten eine bedeutende Stellung (vgl. Jer 18,18; Hes 7,26). Und auch

Jesus betont noch die hohe Stellung der Weisen, indem er sie in eine Reihe mit den Propheten und Schriftgelehrten stellt (vgl. Mt 23,34).

Was ist Weisheit?

Doch was genau ist Weisheit? Woran erkennen wir weise Menschen? Kreisen wir das Thema etwas ein. Zunächst können wir feststellen: Weisheit ist etwas anderes als Intelligenz. Es gibt intelligente Menschen, die sehr unweise, sogar töricht handeln. Eher schon ist Weisheit verwandt mit der Klugheit. Klugheit ist eine Lebenskunst. Sie ist gekennzeichnet von umsichtigem Planen, Handeln und Verhalten. Sie ist getragen von einem scharfen Verstand und geleitet von vernünftigen Überlegungen und Abwägungen. Sie weiß um erfolgreiche Wege in den Fragen des Alltags und bringt gute und vorteilhafte Ergebnisse hervor. Kluge Menschen handeln zielführend, sie sind erfindungsreich, vorausschauend und selbstkritisch. Klugheit ist eine Lebensintelligenz, eine geistige Leistungsfähigkeit, die handlungsbezogen ausgerichtet ist. Klugheit trägt zu einem gelingenden Leben bei. In der Antike gehörte die Klugheit – neben der Gerechtigkeit, der Tapferkeit und der Mäßigung – zu den größten Tugenden. Auch das Hebräische hat für die Klugheit ein eigenes Wort: *ʿorma* (z. B. Spr 8,5a). Nun kann Klugheit aber auch für unweise, sogar falsche und böse Handlungen und Taten eingesetzt werden. Die Frau von Endor (1Sam 28) war eine kluge Frau. Aber sie stellte ihr Können in den Dienst der Wahrsagelei und der Totenbeschwörung. Trotz ihrer Klugheit war sie fern von Gott. Jonadab ben Schima war ein kluger Mann. Aber er setzte seine Klugheit dafür ein, dem Prinzen Amnon aufzuzeigen, wie dieser seine Schwester vergewaltigen könne (2Sam 13,1-22). Jonadab verfolgte mit seiner Klugheit erfolgreich böse Absichten. Deshalb fordert Jesus dazu auf, die Klugheit hinsichtlich ihrer Motive zu prüfen: *Seid klug wie die Schlangen aber ohne Falsch wie die Tauben* (Mt 10,16). Klugheit muss im Sinne Jesu mit Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gepaart sein. Erst dadurch rückt sie in die Nähe der Weisheit.

Die Weisheit, wie sie im Alten Testament beschrieben wird, umfasst die eben genannten positiven Eigenschaften der Klugheit, greift aber noch viel tiefer. Sie ist auch mehr als handlungsbezogene Intelligenz.

Sie hat mit der Persönlichkeit zu tun, mit tief verarbeiteter Lebenserfahrung, mit Werten. Weisheit ist eine hohe Form der Lebenskunst, der Lebensbewältigung, der Urteilskraft und der Handlungsfähigkeit. Weisheit ist wie ein innerer Kompass, der hilft, in den Komplexitäten des Lebens die richtige Richtung einzuhalten. Und, nach biblischer Aussage, ist sie zutiefst mit dem Glauben an Gott verknüpft. Klug sein kann man auch ohne Gottesbeziehung. Aber weise sein ist biblisch gesehen ohne Gott nicht zu denken. Ganz im Gegenteil: Selbst ein kluger Mensch ohne Gottesfurcht wäre in biblischer Sicht ein »Tor«, ein törichter Mensch. Denn ihm fehlt die für die Weisheit alles entscheidende Dimension des Glaubens, der Gottesbeziehung. Biblische Weisheit ist demnach eine Grundeinstellung im Menschen, die sich aus der tiefen, lebendigen Beziehung zu Gott nährt, die von dort ihre Impulse, ihre Formung und Prägung, ihre Bestätigung und ihre Korrektur bezieht. Weisheit und Gottesfurcht sind untrennbar miteinander verbunden: *Der Anfang der Weisheit ist die Furcht JHWHs, und den Heiligen zu erkennen, das ist Verstand* (Spr 9,10). Wenn wir in diesem Buch von Weisheit sprechen, dann ist das immer in dem biblischen Sinne der Weisheit gemeint, für die der Bezug zu Gott von grundlegender und unaufgebarbarer Bedeutung ist.

Solche Weisheit fördert das Wohlergehen des Menschen. Sie steigert die Lebensqualität. Eine Weisheit, die aus dem Leben mit Gott entspringt, hat wohltuende Wirkung. Wer sich auf Gottes Seite stellt, auf dessen Seite steht auch Gott. Auf einem gottesfürchtigen und auf Weisheit gegründeten Leben liegt der Segen des lebendigen Gottes. Sprüche 2,6-11 stellt das in besonderer Weise heraus:

*Ja, JHWH gibt Weisheit,
und aus seinem Munde kommen Erkenntnis und Einsicht.
Er lässt es den Aufrichtigen gelingen
und ist ein Schild für die Aufrichtigen.
Er behütet die rechten Wege,
und bewahrt den Weg seiner Frommen.
Dann wirst du verstehen Gerechtigkeit und Recht
und Aufrichtigkeit und jeden guten Weg.
Denn Weisheit wird in dein Herz einziehen
und Erkenntnis wird deiner Seele lieb sein.*

*Besonnenheit wird dich bewachen
und Einsicht wird dich behüten.*

Dieser Abschnitt enthält einige sehr grundlegende Aussagen über das, was die Bibel unter Weisheit versteht: Sie kommt von Gott, sie ist verwandt mit Erkenntnis und Einsicht, sie ist verbunden mit Gelingen und Erfolg, sie hat einen bewahrenden und schützenden Charakter, sie hilft zum Verständnis von rechtem Leben, sie hilft uns, auf dem richtigen Weg zu bleiben, und sie nimmt ihren Sitz im Lebenszentrum des Gläubigen, dem Herzen, um von dort aus ihre Wirksamkeit zu entfalten.

Weisheitsbücher bzw. poetische Bücher des Alten Testaments

Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger und Hoheslied sind die fünf klassischen Bücher des Alten Testaments, die sich mit dieser Weisheit besonders beschäftigen. Sie finden sich in den reformatorischen Bibeln in der Mitte des Alten Testaments. Manche nennen sie »poetische Bücher« oder »Weisheitsbücher«. Die Lutherbibel, auch in der neuen Ausgabe von 2017, bezeichnet diese Gruppe als »Lehrbücher und Psalmen« und kennzeichnet damit zweierlei: erstens, dass die Bücher lehrhaft sind, und zweitens, dass die Psalmen irgendwie aus der Reihe dieser Bücher herausfallen. Wie, das werden wir noch sehen. Alle diese Bücher sind weisheitliche Bücher, oder kurz: Weisheit. Mit dieser letztgenannten Bezeichnung ergibt sich eine Unschärfe des Begriffs, weil »Weisheit« sowohl die Lebensgrundkompetenz des Gläubigen bezeichnet als auch die Schriften, die diese Kompetenz schulen. Nachdem beides aber für den Gläubigen so eng zusammengehört, können wir mit der leichten Ungenauigkeit gut leben.

Wer die eben genannten biblischen Bücher schon etwas kennt, wird zustimmen, dass die Beschreibung »Weisheit« auf das Buch der Sprüche besonders gut passt. In diesem Buch tritt uns nämlich prägnant formulierte Lebensweisheit fast schon rezeptartig in geballter Form entgegen. Auch für das Predigerbuch und das Buch Hiob passt die Bezeichnung »Weisheit« gut. Der Prediger durchleuchtet das Leben hinsichtlich seines Sinns und kommt zu der Feststellung, dass es

angesichts der Mühsal des Lebens wichtig ist, das Gute stets dankbar aus Gottes Hand zu nehmen. Das ist eine wichtige Lebens- und Glaubensweisheit. Hiob bringt Licht in die wohl schwierigste aller Fragen, die Theodizee-Frage: Wie steht es um Gott, seine Allmacht, seine Liebe, seine Gerechtigkeit, wenn doch in dieser Welt so viel Leid geschieht? Die Kurzform dieser Frage lautet: »Wie kann Gott das zulassen?« Antworten auf diese Frage aus dem Hiobbuch gehören zentral zur Weisheit des Glaubenden. In welchem Sinne aber sind Psalter und Hoheslied Lehr- und Weisheitsliteratur? Die Psalmen sind vorwiegend Gebete, sie lehren zu beten. Sie schulen die Wahrnehmung für geistliche Zusammenhänge und bilden dadurch Ethik aus. Die Glaubensbeziehung, die in den Gebeten ihren Ausdruck findet, und die geistliche Sicht, die sich in den Psalmen spiegelt, gehören daher grundlegend zur Weisheit. Ein besonderer Typus von Gebet, nämlich der der Klage, bestimmt auch das Buch der Klagelieder. Dieses Buch hat zwar nicht bei den klassischen fünf Lehr- und Weisheitsbüchern seinen Platz in der Bibel. Aber es ist wegen seiner Poetizität unübertroffen und darf bei unserer Betrachtung nicht fehlen. In unserer Reihe fehlt nur noch das Hohelied. Was ist mit ihm? Eigentlich handelt es sich bei diesem Buch um Liebeslyrik. Es beschreibt die Dynamik, die entsteht, wenn zwei Menschen sich lieben. Doch der Deutungshorizont dieses Buches weitet sich, indem es mit den anderen Büchern in das Alte Testament als Buchkomplex eingebunden wird. Indem es in einen so engen Zusammenhang mit den anderen theologisch-weisheitlichen Lehrbüchern gestellt ist, eröffnet sich eine neue Lesung dieses Buches: als ein Bild für die große Liebe Gottes zu uns Menschen, und für unsere Liebe zu ihm. Und weil die Beziehung des Menschen zu Gott Grundelement der Weisheit ist, so ist auch dieses Buch letztlich weisheitliche Literatur. Bemerkenswert ist, dass in den weisheitlich geprägten Büchern des Alten Testaments Fragen wie die nach Verheißung und Erwählung, nach dem Bund zwischen Gott und seinem Volk, nach Gericht und Heil, nach Sühnung und Vergebung in den Hintergrund treten. Diese sind zwar wesentliche Themen, aber sie finden andernorts in der Bibel ihre Beachtung. Sie werden in der weisheitlichen Literatur als selbstverständliches Vorwissen vorausgesetzt. Daher konzentriert sich die Weisheitsliteratur darauf, wie man sein Leben im Sinne

Gottes gestalten, aus Gottes Verheißungen leben, Gottes Heil in Anspruch nehmen und ihn in Gottesdienst und Alltag anbeten und ihm dienen kann.

Weisheit findet sich in der ganzen Bibel

An dieser Stelle muss gesagt werden, dass auch alle anderen Bücher des Alten und ebenso des Neuen Testaments die Weisheit befördern. Die Geschichtsbücher des Alten Testaments beispielsweise schärfen durch ihre Erzählungen das ethische Verständnis des Glaubenden und richten die Gläubigen darauf aus, ihr Leben im Sinne Gottes zu gestalten. Auch die anderen biblischen Schriften setzen sich mit dem Thema Weisheit auseinander. Sie enthalten lehrhafte Gleichnisse und Bilder, die unseren inneren Kompass kalibrieren sollen. Sie erzählen von Menschen, die weise handeln und die uns als Vorbilder gezeichnet werden. Sie erzählen aber auch Torheiten von unweisen Menschen, um uns vor diesem Verhalten zu warnen. So dienen auch sie der weisheitlichen Lehre. Aber ihre Schwerpunkte sind anders gesetzt. Sie sind vor allem geschichtlich orientiert. Es geht in den Erzählungen der Geschichtsbücher darum, wie Gott in der Vergangenheit an seinem Volk gehandelt hat und wie sein Volk darauf reagierte. Und in den prophetischen Schriften geht es vorwiegend darum, sich auf den Bund mit Gott zurückzubedenken und die eigenen Fehlwege mit Gottes Hilfe zu korrigieren, um wieder auf die richtige Spur zu gelangen. Weisheit in den Weisheitsbüchern hingegen ist verarbeitete Erfahrung, die uns direkt, unvermittelt und im weitesten Sinne geschichtslos als Lehre entgegentritt.

Das Spektrum der altorientalischen Weisheitslehre

Weisheit ist im Altertum im gesamten vorderorientalischen Raum ein weit verbreitetes Thema. Die altorientalische Weisheit umfasste alle Bereiche damaligen Wissens, von der Mathematik über die Astronomie, Geographie, Heilkunde etc. Daher ist die Weisheit in Israel nicht in einem luftleeren Raum entstanden. Auch die Bibel weiß von der

Weisheit in den Hochkulturen Mesopotamiens und in Ägypten (vgl. 1Kön 5,10f.). In Mesopotamien etwa bildete sich schon im 3. Jtsd. v. Chr. eine Schulweisheit heraus, die von weisheitlichen Lehrern gepflegt und weitergegeben worden ist: unter den Schreibern, am königlichen Hof und in der Priesterschaft. So gibt es Spruchsammlungen bereits aus sumerischer (3. Jtsd. v. Chr.) und akkadischer (2. Jtsd. v. Chr.) Zeit. Auch aus Ägypten sind uns einige alte Weisheitstraditionen überliefert, etwa die Lebensmaximen des Ptahhotep (um 2500 v. Chr.), die Lebenslehre des Amenemhet (um 2000 v. Chr.) oder die Lehre des Amenemope (12./11. Jh. v. Chr.).

Zwischen den Weisheitslehren der altorientalischen Hauptzentren und der Bibel gibt es Berührungspunkte und Schnittstellen. Im Sprüchebuch lassen sich z. B. Einflüsse durch die ägyptische Weisheit des Amenemope nachweisen (vgl. 8.2). In der Tora begegnen uns sogenannte weise Berater am Hof des Pharaos, sowohl in der Josefserzählung als auch in der Auseinandersetzung mit Mose. Die biblischen Texte stellen aber deutlich deren Begrenzungen heraus. Während keiner der Wahrsager und Weisen Ägyptens den Traum des Pharaos deuten konnte, vermochte dies nur Josef, der hierzu eine prophetische Offenbarung Gottes erhielt (vgl. Gen 41). Während der Verhandlungen mit dem Pharao zum Auszug Israels aus Ägypten konnten die Zauberer und Weisen zwar einen Teil der göttlichen Plagen nachahmen (vgl. Gen 7,11f. und 7,22), die von Mose und Aaron vorgebrachten Zeichen des lebendigen Gottes jedoch niemals erreichen. Sie kamen mit ihrer sogenannten Weisheit bald an ihre Grenzen (vgl. Ex 8,14f.). Am babylonischen Königshof wirkte – nach seiner Ausbildung zum königlichen Beamten – Daniel als Spezialist in *jeder Angelegenheit von Weisheit und Verständnis* (Dan 1,20). Durch Gottes Geist mit besonderen Fähigkeiten der Traumdeutung begabt, setzte er sich mehrmals gegen alle Wahrsagepriester, Beschwörer und Zeichendeuter durch (Dan 2 und 4). Die Bibel bezeugt uns auch Weisheit in Edom. So beklagt Jeremia deren Verlust: *Ist denn keine Weisheit mehr in Teman? Ist kein Rat mehr bei den Verständigen? Ist ihnen die Weisheit abhandengekommen?* (Jer 49,7). Ob in Mesopotamien, Ägypten oder anderswo im Vorderen Orient – der Weise in beratender Funktion am orientalischen Hof war ein wichtiger politischer Berufsstand. Freilich ist dieser Weise nicht identisch mit dem,

was die biblische Weisheitsliteratur, insbesondere das Sprüchebuch, als Weisen definiert. Denn dort wird die Furcht JHWHs als maßgebliche Erkennungsgröße für echte Weisheit hervorgehoben (Spr 1,7; 9,10; vgl. Ps 111,10). Dieses wesentliche Kriterium erfüllten die Berufsweisen an den Königshöfen der israelitischen Nachbarvölker nicht. Im Gegensatz dazu sind Josef und Daniel glänzende Beispiele für Weise als königliche Berater im biblischen Sinne.

1.2 *Poetik in der Bibel*

Eingangs hatten wir gesagt, dass Weisheit und Poetik untrennbar zusammengehören. Zwar ist nicht alle Weisheit in der Bibel durchweg poetisch gestaltet und nicht alle Poetik in der Bibel hat dezidiert weisheitlichen Charakter. Doch die Überschneidung der beiden Bereiche ist überaus groß. Nachdem wir bislang eine erste Klärung vorgenommen haben, was Weisheit bedeutet, fragen wir nun: Was ist Poetik? In einem allgemeinen Sinn ist Poetik die Lehre von der literarischen Dichtkunst. In der Poetik geht es um die Frage, wie Literatur gestaltet sein muss, dass sie kunstfertig und schön ist. Das Wort »Poetik« stammt aus der griechischen Antike. Es leitet sich vom Verb *poiein* ab, was »tun, machen« bedeutet. In der Langform heißt es *poietike technē*, »die Technik oder Kunst des Erschaffens«, und zwar der Herstellung vorwiegend literarischer Werke. Poetik hat demnach mit Handarbeit, mit Gestaltungswillen und Kunstfertigkeit zu tun. Bis ein poetischer Text fertiggestellt ist, fließen viel künstlerische Kreativität, Mühe, Arbeit und Können hinein.

Poetik als Handarbeit, nicht als romantischer Ausfluss

Als ich in meiner Schulzeit Gedichte der deutschen Romantik, etwa von Georg Philipp Friedrich von Hartenberg (Novalis), Achim von Arnim oder Joseph von Eichendorff, lesen und interpretieren musste, hatte ich die naive Vorstellung, diese Gedichte seien den Romantikern beim nächtlichen Spaziergang durch eine Caspar-David-Friedrich-Landschaft im Mondenschein zugeflossen. Ich meinte, sie mussten

ihre dichterische Inspiration anschließend nur noch zu Papier bringen. Doch im Studium der Literaturwissenschaft bekam ich dann die fotografische Reproduktion einer Handschrift von Josef von Eichendorff zu sehen, die meine Vorstellung gründlich revidierte. Es handelte sich bei dem Faksimile um den Entwurf seines Gedichts »Mondnacht«. Die erste Strophe lautet: »Es war, als hätt' der Himmel | Die Erde still geküsst, | Dass sie im Blütenschimmer | Von ihm nun träumen müsst'.« Manche kennen diese Zeilen vielleicht aus dem Deutschunterricht. Das Gedicht hat mehrere Strophen und kommt sehr leichtfüßig daher. Es vermittelt den Eindruck, als sei es mit Leichtigkeit geschrieben. Dem ist aber beileibe nicht so. Auf dem Faksimile ist deutlich zu sehen, dass Eichendorff lange an dem Gedicht gearbeitet hat. Er erstellte in mehreren Stufen einen ersten Entwurf. An ihm besserte er mehrmals intensiv nach. Gegenüber der ersten Fassung änderte er wiederholt Formulierungen, tauschte Zeilen und konzipierte sogar eine ganze Strophe neu. Er benutzte dabei verschiedene Schreibgeräte und Tinten. Eichendorff saß also sehr lange, wahrscheinlich über Wochen, an der Bearbeitung. Dem leichtklingenden Endergebnis ging demnach aufwändige gestalterische Arbeit voraus. Der romantischen Vorstellung vom genialen Dichter, aus dem die fertigen Worte nur so heraussprudeln, muss man nüchtern entgegenhalten: Eichendorff war ein penibler Schreibtischtäter, der erst zufrieden war, nachdem er intensiv und lange an seinem Gedicht gefeilt und nachgebessert hatte. Es ist ihm nicht einfach in die Feder geflossen. Seine Gedichte gehen vielmehr auf fleißige, sorgfältige und konzeptionelle Arbeit zurück. Diese Erkenntnis hat mich nachhaltig beeindruckt. Und es hat auch meine Sicht der biblischen Literatur korrigiert. Ich bin nunmehr der Überzeugung, dass die Poetik der Bibel ihren Autoren genauso wenig in Mondnächten oder bewegenden Gottesdiensten zugeflogen ist. Auch ihren Texten gingen intensive und teilweise länger andauernde Gestaltungsarbeit voraus. Erst als diese ihren letzten Schliff erhalten hatten, gaben ihre Autoren sie aus der Hand und machten sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich.

Kunstwerk versus Inspiration?

Ist das denn nicht ein Widerspruch zur Inspiration der Bibel? Sind denn die biblischen Texte nicht durch den Heiligen Geist eingehaucht worden? Immerhin spricht 2Tim 3,16 von den biblischen Texten als *theopneustos*, als »gottbehaucht«, »durch Gott eingehaucht«, »von Gott eingegeben«. Ja, nach biblischer Eigenaussage sind sie von Gott eingegeben. Aber ist denn, so die Gegenfrage, Einhauchung Gottes nur im Moment einer Mondnacht oder eines bewegenden Gottesdienstes möglich? Umgreift Gottes Inspiration – und dieser Position schließe ich mich an – nicht die ganze Person des Autors und ebenso auch den gesamten Arbeitsprozess am Text? Der Heilige Geist ist nicht auf einen einzigen, kurzen künstlerisch-genialen Moment beschränkt. Er ist auch in den langen Vorbereitungen einer Textentstehung – von den Anfängen bis zur Vollendung – präsent und am Wirken.

Eine biblische Analogie hilft vielleicht, diese Auffassung zu stützen. Für den Bau der Stiftshütte gibt Gott klare Anweisungen, die sich über eine Reihe von Kapiteln im Buch Exodus erstrecken. Dann beruft Gott einen geistbegabten Handwerker und Künstler, der für die Konstruktion und den Bau dieses transportablen Zeltheiligtums die Leitung übernimmt, und gibt ihm eine zweite Person an die Seite: *Siehe, ich habe gerufen beim Namen Bezalel (...) und habe ihn erfüllt mit dem Geist Gottes, mit Weisheit und Verstand und Erkenntnis und mit aller Geschicklichkeit, erfindungsreich zu arbeiten (...) um jede Arbeit zu vollbringen. Und siehe, ich habe ihm Oholiab beigelegt (...) und jedem mit weisem Herzen habe ich Weisheit ins Herz gegeben, um alles auszuführen, was ich dir geboten habe: die Stiftshütte (...) und all ihr Gerät* (aus Ex 31,1-11; vgl. Ex 35,30ff.). Bezalel, Oholiab und auch die anderen Künstler waren mit Gottes Geist ausgestattet worden. Die Geistwirkung in ihrem Leben zeigte sich in Erkenntnis, Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit. Und damit waren sie von Gott befähigt, die Stiftshütte unter Berücksichtigung der ausdrücklichen Einzelanweisungen zu bauen. Aber es war nicht alles bis in jedes Detail vorgegeben. In der konkreten Umsetzung und Gestaltung war viel Raum zur künstlerischen Freiheit und Ästhetik – zur Poetik, wenn man so will. Doch alles sollte der Ehre Gottes dienen. Übertragen auf die weisheitlichen Texte der Bibel heißt das: Die biblischen Autoren waren vom Geist Gottes

inspiriert. Sie wussten, über welche Inhalte sie schreiben und welche Impulse sie bei den Hörern und Lesern der Texte auslösen sollten. Sie wussten jedoch nicht jeden Wortlaut im Detail. Doch sie waren begabt mit Kunstfertigkeit und Gestaltungswillen, mit ästhetischem Empfinden und literarischen Fertigkeiten, sodass sie ihre Fähigkeiten in der Frage, wie sich die Inhalte niederschreiben und die Ziele transportieren ließen, einsetzen konnten. Und so entstanden in kunsthandwerklicher Arbeit die poetisch-weisheitlichen Texte als inspirierte literarische Kunstwerke zur Ehre Gottes.

Poetik – kein biblischer Begriff und doch eine biblische Gepflogenheit

An dieser Stelle muss noch erwähnt werden, dass der Begriff »Poetik« ein griechisch-philosophischer ist und in der Bibel nicht vorkommt. Wohl aber wird dort Poetik der Sache nach breit zum Ausdruck gebracht. So spricht z. B. Ps 45,2 darüber: *Mein Herz ist bewegt von gutem Wort. Sagen will ich meine Gedichte dem König. Meine Zunge ist der Griffel eines geschickten Schreibers.* Ein von Gott bewegter Dichter, der mit geschickter Zunge dem König seine Werke vorträgt – wenn das keine poetische Aussage über Poetik ist! Wir begegnen tatsächlich bei der Lektüre der Bibel, vor allem der Lehrbücher, auf Schritt und Tritt der Tatsache, dass biblische Texte einen hohen Grad an Poetizität aufweisen. So ist Poetik zwar nicht dem Begriff nach, aber sehr wohl der Sache nach der Bibel eigen.

Dass die Bibel poetische Merkmale aufweist, wusste man schon lange. Aber in den letzten Jahrzehnten stieg in der Bibelwissenschaft das deutliche Interesse an der Poetik der Bibel. Und seit man sich auf die Entdeckungsreise begeben hat, findet man immer mehr Spuren und Ausprägungen von Poetik in der Bibel. Wichtige Impulse hierzu kamen vor allem aus zwei Richtungen: aus der jüdischen Exegese und aus der Literaturwissenschaft. Sie haben ihre Schnittmenge darin, dass einige der wichtigen Forscher über die biblische Poetik jüdische Literaturwissenschaftler waren. Jüdische Forscher arbeiten aufgrund ihrer hebräischen Sprachkenntnisse oft besonders nah und gründlich an den Originaltexten des Alten Testaments. Die Literaturwissen-

schaft zeichnet sich durch einen scharfen und unvoreingenommenen Blick auf literarische Ausgestaltungen von Texten aus. Deshalb entdeckten manche Literaturwissenschaftler sprachliche Besonderheiten an biblischen Texten, für die die klassische Exegese betriebsblind geworden war. Die Bibelwissenschaft im anglo-amerikanischen Raum hat Impulse aus beiden Richtungen aufgenommen und auch die deutsche Bibelwissenschaft nimmt, zeitverzögert, seit einigen Jahren die Poetik vermehrt in den Blick. Dies beflügelt insgesamt eine neue Wertschätzung für die wunderbare Gestaltung biblischer Texte. Mehr denn je ist heute deutlich, dass nicht nur die Inhalte der Bibel wesentlich sind, sondern dass es auch auf die Form, mit der die Inhalte dargebracht werden, ankommt. Diese Texte haben Schönheit und Ästhetik. Und mehr als das: Die jeweilige Form unterstreicht und unterstützt die Inhalte, sodass diese noch besser zum Leuchten kommen.

Kapitel 2:

Biblische Texte zu Weisheit und Poetik

2.1 Die poetisch-weisheitlichen Bücher des Alten Testaments

Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger und Hoheslied – diese fünf Bücher repräsentieren in besonderer Weise die Poetik und die Weisheit des Alten Testaments. Man bezeichnet sie gleichermaßen als poetische Bücher, Weisheitsbücher und Lehrbücher. Alle diese Bezeichnungen sind zutreffend und können – je nach Vorliebe – austauschbar für sie verwendet werden. Die katholische und orthodoxe Tradition fügt diesen fünf Büchern noch die Bücher Weisheit Salomos und Jesus Sirach bei, weil diese in der griechischen Septuaginta-Übersetzung enthalten sind. Jedoch handelt es sich aus reformatorischer Sicht dabei um apokryphe Literatur, weil sie nicht Bestandteil der hebräischen Bibel sind. Deshalb werden sie von den reformatorischen Kirchen nicht als biblisch anerkannt.

Zu den Büchern, die eindeutig der poetischen Weisheit bzw. der weisheitlichen Poetik zugerechnet werden können, gehört auch das Buch der Klagelieder. Mit diesen insgesamt sechs Büchern werden wir uns im zweiten Teil des Buches (von Kapitel 8 – 13) ausführlicher befassen. Dort führen wir in die Geschichte ihrer Entstehung, in ihren Aufbau, ihren Inhalt und ihre Besonderheiten ein. Wir beginnen dabei mit Sprüche, Hiob und Prediger, die sehr stark weisheitlich orientiert sind. Dann setzen wir unsere Reise fort mit den poetisch markanten Büchern Psalmen, Klagelieder und Hoheslied. In einem Exkurs blicken wir anschließend auch kurz auf die zwei außerkanonischen Schriften Weisheit und Sirach. Weil auch die Urgeschichte, und besonders die Schöpfungskapitel Gen 1 und 2 wesentliche Aspekte zur weisheitlichen Sicht auf den Menschen beitragen, widmen wir diesem Textbereich abschließend noch einen eigenen Abschnitt (Kapitel 15).

2.2 Weisheit in der Bibel außerhalb der Weisheitsbücher

Weisheit in erzählenden Texten der Geschichtsbücher

Weisheit und Poetik beschränken sich keineswegs nur auf die weisheitlich-poetischen Bücher, sondern finden sich auch anderweitig in der Bibel. Die Erzählung von Josef, das Daniel-Buch und die Ester-Erzählung zeigen weisheitliche Elemente, ebenso wie auch die Thronfolgeerzählung, die den Bogen von der Regierung Davids zur Herrschaft Salomos spannt. In diesen Abschnitten werden weisheitliche Themen erzählerisch ausgeführt. Man könnte von »erzählter Weisheit« sprechen, eine narrative Lehre. Solches trifft auch auf die Bücher Jona und Rut zu. Das Buch Rut erzählt uns, wie Glaubenskraft und Glaubenstreue, die in weisen Entscheidungen und weisem Verhalten ihren Niederschlag finden, integrative Wirkung entfalten und zum Segen führen.

Weisheit bei den Propheten

Das Buch Jona führt uns vor Augen, wie gnädig und barmherzig Gott ist, mehr noch, als es der Prophet vertragen kann. Wie kann es sein, dass der gerechte Gott das gottlose Treiben der Assyrer nicht konsequenterweise mit Gericht ahndet? Gott durchbricht aufgrund seiner Gnade und seines Erbarmens diese Kausalität, die der Prophet eigentlich erwartet. Hier wird der Zusammenhang von menschlichem Handeln und Ergehen diskutiert, der zentral zu den weisheitlichen Themen gehört. Auch in der weiteren prophetischen Literatur finden sich weisheitliche Elemente. So besticht etwa das Trostbüchlein Israels, das in Jes 40 beginnt und sich über 15 Kapitel erstreckt, durch seine besondere Bildsprache und Ausdruckskraft. Und auch schon im ersten Teil seines Buches spricht Jesaja davon, dass Weisheit verloren geht, wenn man nur Lippenbekenntnisse ablegt, ohne mit dem Herzen bei Gott zu sein (vgl. Jes 29,14 und Kontext). Auch Jeremia weist darauf hin, dass die Weisen beschämt werden, wenn die Weisheit nicht vom Leben gedeckt ist (Jer 8,8f.). Weisheit bzw. weisheitliche Lebensgestaltung ist also auch für die Propheten ein wichtiges Thema. Die Pro-

pheten warnen uns besonders eindringlich vor der Zerbrechlichkeit der Weisheit, wenn wir Gottes Wege verlassen.

Weisheit in den Schöpfungsaussagen der Bibel

Ein weiterer Textabschnitt der Bibel, von dem man es auf den ersten Blick vielleicht nicht erwarten mag, hat weisheitliche und poetische Prägung: die Urgeschichte in Genesis 1-11, besonders die ersten drei Kapitel dieses Abschnitts. Grundlegend werden dort Fragen nach dem Wesen des Menschen, nach seiner Lebensbestimmung und nach seiner Lebensgestaltung geklärt. Wir widmen deshalb der Urgeschichte und besonders ihren ersten Kapiteln einen eigenen Abschnitt (siehe Kapitel 15). Gott als Schöpfer und der Mensch als Geschöpf, das sind Themen der Weisheit, die in verschiedenen weiteren Texten der Bibel behandelt werden. So etwa in weisheitlichen Psalmen wie z.B. Ps 104. Interessant ist, dass immer wieder in biblischen Texten auch die Weisheit selbst direkt mit der Schöpfung verbunden wird: Sie war nicht nur dabei, als die Welt erschaffen wurde, sie wirkte dabei sogar mit (siehe auch 8.6 und 5.5).

2.3 Poetik in der Bibel außerhalb der poetischen Bücher

Poetik in den Geschichtsbüchern und bei den Propheten

Die Bezeichnung »poetische Bücher« hat sich für unsere oben genannte Fünfergruppe an Schriften – Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger und Hohes Lied – etabliert. Sie trifft aber auch, wie wir bereits festhielten, auf das Buch der Klagelieder zu. Diese sechs Bücher erweisen sich besonders deutlich als poetisch gestaltete Bücher. Das darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass poetische Gestaltung ebenso alle anderen Bücher des Alten Testaments durchzieht: die Geschichtsbücher wie die prophetische Literatur. Bei der Abfassung der erzählenden Literatur des Alten Testaments werden in brillanter Weise Stilmittel eingesetzt. Besonders markante poetische Merkmale finden sich in den Büchern Genesis, Deuteronomium, Richter, Rut, und Ester. Die

poetische Ausformung der erzählenden Bücher des Alten Testaments war und ist ein großes Forschungsfeld der letzten drei Jahrzehnte. Viele kundige Fachbücher sind darüber erschienen, welche die besondere literarische Qualität der biblischen Erzählungen herausstellen. Auch die Propheten verwenden gehobene Sprache mit Bildern und sprachlichen Stilmitteln, sie inszenieren schauspielerische Einlagen und arbeiten mit wirkungsvoller Rhetorik – all dies sind poetische Merkmale. In den Büchern Jesaja, Jeremia, Amos und Daniel z. B. finden sich dazu viele Belege. Für das Alte Testament ist insgesamt zu sagen: Es gibt dort schlechthin kein nicht-poetisches Buch. Es ist immer nur eine Frage nach dem Grad der Poetizität und nach der Intensität von Poetik in diesen Büchern. Dies ist in verschiedenem Maße ausgeführt. Interessant ist nun, dass in den poetisch besonders verdichteten Texten nicht-poetischer Bücher des Alten Testaments auch besonders die weisheitliche Weltansicht der Bibel zum Vorschein kommt. Dazu gehören insbesondere die Josefsgeschichte in Genesis 37-50, die Prophetenerzählung des Jonabuches und die Thronfolgeerzählung Davids in 2. Samuel 9 – 1. Könige 2. Das stützt unsere These, dass Weisheit und Poetik eng miteinander verzahnt sind.

Lieder als Kleinform der Poetik

In solche Erzählungen eingebettet finden wir Kleinformen von Poetik, die aus dem Erzählgeschehen durch eine besondere Verdichtung der Sprache herausstechen. Hierzu gehören Lieder und Gleichnisse. Gehen wir zunächst auf die Lieder ein. Die Bezeichnung *schir* bzw. *schira* (»Gesang, Lied«) finden wir rund 90-mal in der Bibel. Daneben begegnen uns die alternativen Bezeichnungen *samir*, *simra* und *mismor*. Dies zeigt die große Bedeutung des Liedes für den Glauben Israels. Etwa die Hälfte der Belege sind in den Psalmen zu finden. Das Hohelied ist eine Sammlung und Komposition von Liebesliedern und das Buch Klagelieder besteht aus verschiedenen liedartigen Gattungen. Dies alles sind deutliche Hinweise darauf, dass wir es mit einer wichtigen Gattung zu tun haben.

Lieder sind poetische ausgeformte Texte, die mit Musik unterlegt wurden und daher eine besondere Wirkung entfalten konnten. In Is-

rael kommen sie im Gottesdienst vor, wo viel gesungen und gespielt wurde (vgl. Ri 5,3; 2Sam 20,50; Jes 12,5; 1Chr 16,9; Ps 21,14). Amos spricht von Tempelliedern (Am 8,3). Mose singt in Deuteronomium 32 sein großes Lied, auf das dann später in vielen Psalmen mit Anlehnungen oder Teilzitatzen angespielt wird (Ps 18; 81; 90 etc.). Die Bedeutung dieses Mannes gibt dem Mose-Lied sein besonderes Gewicht. Lieder spielen bei großen Ereignissen eine Rolle, so beim Durchzug durchs Schilfmeer (Ex 15), bei der Überführung der Lade (1Chr 15f.), der Tempelweihe (2Chr 5,11-14), der Einweihung der wiedererrichteten Stadtmauer Jerusalems (Neh 12,31.37f.) und in der Erntezeit (Num 21,16-18). Die Beispiele ließen sich fortsetzen. Man kennt auch im Alten Testament schon die therapeutische Wirkung von Musik (vgl. 1Sam 16) und ihre prophetische Dimension (vgl. 1Sam 10,5; 19,20-24; 2Kön 3,15). Musik spielt schließlich in militärischen Zusammenhängen eine Rolle (Num 10,35) und sie hat politische Wirkung (1Kön 1,34). Lieder sind wichtige poetische Texte.

Ein besonders schönes Beispiel für hohe Poetik bietet uns das Lied der Richterin Debora, mit dem sie den Sieg über den kanaanitischen Feldhauptmann Sisera besingt. Die dahinterstehende Handlung lesen wir in Richter 4. Das Lied selbst findet sich in Richter 5. Es ist durchzogen mit poetischen Formulierungen. Hierzu zwei kurze Beispiele. Der Toteskampf und der Tod Siseras, herbeigeführt durch Jaël, die ihm mit einem Pflock den Schädel durchbohrt, wird sprachlich in dreimalig variierender Wiederholung ausgedrückt, wobei das für Israel so erfreuliche Ergebnis als Pointe ganz an das Ende positioniert ist (V. 27):

Zwischen ihren Füßen krümmte er sich, fiel nieder.

Lag da.

Zwischen ihren Füßen krümmte er sich, fiel nieder.

Wie er sich krümmte, so fiel er nieder – erschlagen.

Die Dramatik des Geschehens wird in den Folgeversen gesteigert, indem wir als Leser, die wir bereits vom Tod Siseras wissen, Zeugen eines fingierten Gespräches werden. Handelnde Personen sind hier die Mutter Siseras, welche die Heimkunft ihres Sohnes aus dem Krieg so sehulich erwartet, und die Fürstinnen, die ihren Freundeskreis und Beraterstab bilden (V. 28-30):

*Durchs Fenster spähte
und klagte die Mutter Siseras durchs Gitter:
Warum zögert sein Wagen zu kommen?
Warum säumen die Hufe seiner Rosse?
Die weisesten unter ihren Edlen antworteten,
und sie selbst sagte sich deren Worte immer wieder:
Sie werden wohl finden, sie werden verteilen Beute:
eine Gefangene, zwei Gefangene für jeden Krieger,
als Beute buntgemusterte Tücher für Sisera,
ja als Beute bunt gemusterte Tücher,
eine Buntwirkerei, farbenprächtig, zwei Bundwirkereien,
für den Hals: Tücher.*

Die dramatische Wirkung dieser Poetik ist spürbar. Die Mutter – sie bangt um ihren Sohn, sie wartet und klagt, sie wird fast irre vor Sorge. Ihre Beraterinnen versuchen sie zu beruhigen. Sie wiederholt deren Worte und versucht sich, mantra-artig, mit diesen Worten selbst zu beruhigen: *Sie werden wohl gerade die Beute verteilen*. Die Auflistung der mutmaßlichen Kriegsbeute verheddert sich in absurde Einzelheiten und endet in völliger Banalität: *bunte Tücher, Tücher für den Hals*. Indem Trivialität und Tragik so aufs Engste aufeinanderstoßen, steigern sie sich gegenseitig. Die trivialen Halstücher schaffen den denkbar größten Kontrast zum schmachvollen Sterben des schmerzlich ersehnten Sohnes. Kann man ein Lied über einen Sieg poetischer gestalten als so?

Gleichnisse als Kleinform der Poetik

Kommen wir zu einer zweiten Kleingattung von Poetik, die in der Bibel häufig vorkommt: dem Gleichnis. Ein Gleichnis ist in der Regel eine kurze Geschichte, mit deren Hilfe ein bestimmter Sachverhalt verdeutlicht werden soll. Es ist sozusagen ein textlich breit ausgeführter Vergleich. Jesus erzählte viele Gleichnisse – die Evangelien sind voll davon. Deshalb ist die Gleichnisforschung für das Neue Testament ein großes Feld. Dabei kommt man zu ausdifferenzierten Untergattungen des Gleichnisses. Wir wollen nur einige davon kurz nennen. Man un-

terscheidet z. B. Gleichnisse im engeren Sinne von Parabeln, bei denen hauptsächlich nur ein ganz bestimmter Vergleichspunkt herausgestellt werden soll, und von Beispielerzählungen, bei denen die handelnden Personen entweder als vorbildlich oder als Negativbeispiel für menschliches Handeln im Mittelpunkt stehen. Beim Gleichnis im engeren Sinne ist die Bildseite des Vergleichs aus einem konkreten Lebensbereich genommen. Entstammt die Bildhälfte dem Reich der Fiktion, so spricht man von Fabel. Die Funktion der beiden – Gleichnis und Fabel –, und die Funktion aller anderen Untergruppierungen von Gleichnissen ist die gleiche: Es geht stets um die Veranschaulichung einer Aussageabsicht.

Im Alten Testament sind Gleichnisse seltener, aber es gibt mehr von ihnen, als man auf den ersten Blick meinen mag. Berühmte Beispiele sind das Gleichnis auf das Altern in Prediger 12,1-8, die Natanparabel in 2. Samuel 12,1-4, das Weinberggleichnis in Jesaja 5,1-7 oder die Jotamfabel in Richter 9,8-15. Das Gleichnis auf das Altern werden wir im Abschnitt zum Predigerbuch besprechen (siehe 10.3). Die Natanparabel, mit der David seiner Sünde überführt wird, analysieren wir im Zusammenhang mit Bildern und Vergleichen als poetische Stilmittel (siehe 6.7). Hier jetzt aber einige Streiflichter auf das Weinberggleichnis und die Jotamfabel.

Das Weinberggleichnis von Jesaja (Jes 5,1-7) ist seiner Form nach ein Brautlied. Der Freund des Bräutigams stimmt dieses Lied auf die Braut an. Die Braut ist im Lied der Weinberg des Freundes. Solche Metaphorik findet sich auch in den Liebesliedern des Hohenliedes. Dort ist der Weinberg ebenfalls als Bild gebraucht (z. B. in Hhl 1,14, 2,15 oder 8,11f.), und wie in Jesaja 5,4 die Weintrauben bildlich verwendet werden, so auch in Hoheslied 7,8f. (allerdings mit anderer Funktion). Bildwelt und Bildsprache entsprechen also ganz allgemein dem Brautlied. Sehen wir uns zunächst den Beginn dieses Liedes an:

*Ich will für meinen Freund singen
ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.
Mein Freund hatte einen Weinberg auf einem fetten Hügel.
Und er grub ihn um, befreite ihn von Steinen
und pflanzte darin Edelreben.
Er baute einen Turm hinein und grub auch eine Kelter.*

Dann wartet er darauf, dass er gute Trauben brächte.

Aber: er brachte schlechte.

Mit dem letzten Satzteil endet abrupt und unerwartet der Duktus eines Liebeslieds. Statt des zu erwartenden Lobes der Braut kommt es zur Klage. Obwohl der Weinberg – die Braut – gehegt und gepflegt worden war, bleiben die erwarteten Früchte aus. Das Liebeslied kippt um in eine Anklage. Nach dieser unerwarteten und aufsehenerregenden Wende im Lied hat Jesaja eine neue, weitere Überraschung auf Lager. Anstatt damit fortzufahren, über seinen Freund und dessen Braut zu sprechen und die Rolle der Zuhörer als Unbeteiligte zu achten, richtet er seine Ansprache plötzlich und unvermittelt direkt an das Publikum und fordert es zu einer Stellungnahme heraus: *Und nun, Bewohner Jerusalems und Männer von Juda: Richtet doch zwischen mir und meinem Weinberg ...* (V. 3). Dabei wird zugleich auch klar: Es geht gar nicht um irgendeine Braut und irgendeinen Bräutigam. Es geht um Gott und sein Volk. Die Anklage lautet »Rechtsbruch und Ungerechtigkeit« und geht gegen Gottes erwähltes Volk selbst (V. 7). Die zuvor eingeführten idyllischen Bilder erfahren plötzlich eine neue Zuordnung. Ohne allerdings seinerseits das Urteil abzuwarten, teilt der Sänger sein eigenes Urteil, das bereits gefällt ist, mit: Weil die Schuld nicht am Weinbergbesitzer liegen kann, soll der Weinberg der Vernichtung preisgegeben werden. Der Überraschungen nicht genug, macht Jesaja dabei schlussendlich eine weitere Wendung: Es ist nicht mehr der Freund des Bräutigams, der vermeintlich spricht. Es ist JHWH selbst, der seinem Volk die Gerichtsansage entgeschleudert: *Ich will seinen Zaun entfernen, dass er abgeweidet wird. Ich will seine Mauern niederreißen, dass er zertreten wird. Ich will ihn zur wüsten Öde machen...* (V. 5f.).

Diese Gerichtsansage ist eingebettet in hohe poetische Kunst und Rhetorik. Zuerst fesselt der Prophet das Publikum mit einem sprechenden Bild aus der Liebeslyrik. Dann destruiert er das schöne Bild. Zuletzt wendet er das Bild gegen das Publikum selbst und wechselt dabei die Sprecherrolle, sodass das Gericht als Wort Gottes formuliert ist. Und selbst diese Anklage ist noch hochpoetisch formuliert (wir werden das näher bei den Lautspielen als poetisches Mittel in Kap. 6 dieses Buches ansehen). Das abrupte Ende des Gleichnisses lässt den Zuhörer mit der Deutung allein. Auch in der verschrifteten Form noch

wird die Folgerung dem Leser überlassen. Sie ist naheliegend, wird aber nicht expliziert. Auch das ist poetisch.

Kommen wir zur Jotamfabel. In Richter 9 wird uns erzählt, wie Abimelech, der Sohn des Richters Gideon, die Alleinherrschaft über Israel anstrebt. Dazu bringt er seine 70 Halbbrüder, die er als Konkurrenten sieht, um. Anschließend lässt er sich in Sichem, der späteren Hauptstadt des Nordreichs Israel, zum Stadtkönig ausrufen. Der einzige Überlebende, Jotam, Gideons jüngster Sohn, hält daraufhin der Bevölkerung von Sichem, die Abimelech zu ihrem König erkoren hatten, mit einem Gleichnis einen Spiegel vor (ab V. 8). *Die Bäume gingen hin, um einen König über sich zu salben*, so beginnt die gleichnishafte Fabel. Auf ihrer Suche nach dem passenden König trägt die Baumversammlung zunächst dem Ölbaum die Königswürde an. Es gibt gute Gründe, ihm das Amt zu übergeben, denn er ist sehr ertragreich: Er trägt Oliven, und daraus lässt sich Öl gewinnen. Doch der Ölbaum lehnt ab. So bringen die Bäume ihr Anliegen beim Feigenbaum vor. Auch er – mit seinen guten und süßen Früchten – reagiert ablehnend. So auch der Weinstock, der doch so schmackhafte Trauben und guten Wein hervorbringt. Nachdem alle Bäume, die infrage kamen, es abgelehnt hatten, das Königsamt zu übernehmen, wenden sich die Bäume in ihrer Ratlosigkeit an den Dornstrauch. Das ist schon Hohn an sich. Was hat denn der Dornstrauch zu bieten? Der nimmt das Angebot auch noch an: *Bergt euch in meinem Schatten!* (V. 15). Wenn ein Dornstrauch sich zum Schattenspender aufspielt, so ist dies nichts anderes als bittere Ironie. Von allen genannten Bäumen ist er derjenige, der hierzu am wenigsten imstande ist. Der Vergleichspunkt liegt auf der Hand: Abimelech ist der am wenigsten geeignete Kandidat für ein Königsamt. Nur in größter Verzweiflung kann man ihn sich zum König machen. Bei diesem Gleichnis handelt es sich um die schärfste Königskritik in der Bibel. Die Einwohner von Sichem sollten damit gewarnt werden. Sie hätten der Gewaltherrschaft Abimelechs ein Ende setzen können. Doch nahmen sie die Botschaft nicht ernst und zogen keine Konsequenzen daraus. Erst drei Jahre später übernahm das eine weise Frau, als Abimelech in seiner blinden Zerstörungswut unvorsichtig geworden war (vgl. Ri 9,50-57). Die Jotamfabel – ein großes Beispiel für politische Poetik.